1. Hecker (s. Joh. jul.) gnädigst von erziehung der Kinder, Berlin 1741.

2. —— Blumen als Lehrmeister der menschen, Berlin 1744.

3. —— das Kommen zu Jesu, Berlin 1744.

Daß das Kommen zu JEsu der gewisseste Weg zur Seligkeit sey,

wurde aus dem Evangelio
am Fest der H. Dreyeinigkeit
in der
Trinitatis-Kirche
auf der Friederichsstadt zu Berlin
CIↃ IↃ CC XLIV
betrachtet
und
auf Verlangen eines Freundes
der Wahrheit
dem Druck übergeben
von

Johann Julius Hecker,
Evangelisch-Luth. Prediger der Dreyfaltigkeits-Kirche.

BERLIN,
gedruckt bey Christian Friederich Henning.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-255561-p0004-8

Inhalt.

Eingang zeiget an dem Exempel der Zuhörer Petri, wie das Verlangen selig zu werden müsse beschaffen seyn, aus Apost. Gesch. 2, 37.

Text: Evangel. am Fest der H. Dreyeinigkeit Joh. 3, 1-15.

Vortrag: **Das Kommen zu JEsu als der gewisseste Weg zur Seligkeit**, da betrachtet wird

I. Das Kommen zu JEsu selbst in drey Fragen:

1. Was soll einen antreiben zu kommen?
   1) Des Sünders Elend.
   2) Des Heilandes freundliche Liebe.
2. Wie muß das Kommen beschaffen seyn?
   1) Es muß herrühren theils
      a. Aus der Uberzeugung vom unseligen Zustande ausser Christo, theils
      b. Aus einem hertzlichen Verlangen nach Gnade.
   2) Es muß geschehen sowol
      a. In Verleugnung aller eignen Hülfe und Gerechtigkeit, als
      b. In gewisser Zuversicht JEsus werde den besten Weg zeigen und führen.
   3) Es muß begleitet seyn, eines theils
      a. Mit demüthigem Gebet; andern theils
      b. Mit Gelassenheit in des HErrn Willen.
3. Was erfähret und erlanget einer davon?
   1) Er erfähret die selige Sinnesänderung.
   2) Er erlanget Vergebung der Sünden.
   3) Er bekömmt ein ruhiges Hertz.
   4) Er hat gewissen Antheil am Reiche GOttes.

II. Wie das Kommen zu JEsu der gewisseste Weg zur Seligkeit sey.

1. Weil JEsus selbst es aufs theureste versichert.
2. Weil alle wahre Christen es so erfahren.

Anwendung.

Beklaget, daß die wenigste Menschen diesen sichersten Weg erwehlen.

Zeiget, wie

1. Unbekehrte sich besinnen und den Irrweg der Sünder verlassen:
2. Aufgeweckte und gebeugte zu Christo kommen:
3. Rückfällige wiederkehren:
4. Gläubige bey dem Heilande bleiben sollen.

Die Gnade unsers HErrn und Heilandes JEsu CHristi, die Liebe GOttes des Vaters und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sey mit euch allen zur Erkentniß des Heils und Erlangung wahrer Seligkeit. Amen.

Ihr Männer, lieben Brüder, was sollen wir thun. Diese Anrede, Geliebte und andächtige Freunde in dem HErrn, welche wir lesen Apost. Gesch. 2, 37 hören wir aus dem Munde der Zuhörer Petri, nachdem ihre Hertzen durch die erste Pfingst-Predigt Neuen Testaments kräftig gerühret worden. Der Apostel hatte damals dreyerley Leute vor sich, nemlich 1) wahrhaftig Gläubige an den Aposteln und übrigen Zeugen der Auferstehung JEsu, welche sich auf das Pfingst-Fest in einer GOttgefälligen Stille mit anhaltendem Gebet und fleissiger Betrachtung göttlichen Worts untereinander zubereitet hatten: 2) äusserlich ehrbare und GOttesfürchtige, welche unter andern Menschen

schen einen ordentlichen und unsträfflichen Wandel geführet hatten: 3) offenbar sichere und ruchlose, die nicht allein Christum ans Creutz gebracht, sondern auch bey dem herrlichen Werck der Ausgiessung des Heiligen Geistes über die Apostel im Spott sagten: sie sind voll süssen Weins. Den beyden letztern, nemlich sowol den ehrbaren als ruchlosen hatte Petrus bey dieser Gelegenheit eine nachdrückliche und scharfe Predigt gehalten, worinnen er frey bezeuget, daß sie insgesamt Ursach am Creutzes-Tode JESU wären. Es wisse, sagt er im 36sten Vers, das gantze Haus Israel gewiß, daß GOTT diesen JEsum den Ihr gecreutziget habet, zu einem HErrn und Christ gemacht hat. Diese Rede ging ihnen durchs Hertz und machte, daß sie mit einem heilsbegierigen Verlangen in diese so wichtige als wenige Worte ausbrachen: **Was sollen wir thun.** Sie sagen damit viererley. Denn

1. Bekennen sie sich öffentlich für die greulichen Ubelthäter, welche Christum gemißhandelt und ans Creutz gebracht, ob sie gleich selbst ihre Hände nicht an ihn geleget hatten.

2. Legen sie frey an den Tag, daß sie den Vortrag Petri gar wohl verstanden, eine Einsicht in die Weissagungen und Verheissungen Alten Testaments hätten und aus den Psalmen Davids und Propheten überzeuget wären, daß

JEsus von Nazareth der versprochene Heiland der Welt sey.

3. Bezeugen sie ihr Verlangen zur Seligkeit. Wir sind verloren, wollen sie sagen, das ist wahr; aber wir wollen nicht verlorne bleiben, sondern uns gerne helfen lassen. Wir haben CHristum gecreutziget, aber wir wollen sein Blut nicht länger mit Füssen treten. Wir wollen selig werden.

4. Verlangen sie zu wissen das Mittel zur Seligkeit. Darum wars ihnen zu thun mit ihrer ernstlichen Frage. Lieben Brüder, sagen sie, was sollen wir anfangen, zeigt uns den Weg zum Leben, gebt uns einen guten Rath, wie wir dem zukünftigen Zorn entrinnen können?

Geliebte, hat das Wort GOttes in der vergangenen Zeit, hats in dem letzten Pfingstfest auch eine so gesegnete Wirckung bey euch gehabt, daß ihr ums selig werden recht bekümert worden? Wisset ihr euch der Zeit zu erinnern, da ihr euch erkant für die Ubelthäter, welche JEsum mit ihren Sünden gecreutziget? Wenn seyd ihr darüber gebeugt gewesen in euren Hertzen, daß ihr einen so gnädigen GOTT beleidiget und den Heiland betrübet habt? Ist euch die Schrift nicht mehr ein verschlossen Buch? Habt ihr ein wahres Verlangen von dem Sündendienst befreyet und ins Reich JEsu versetzet zu werden?

Wie

Wie möchte ich wünschen, daß viele, ja alle mit dem Sinn und Hertzen hieher gekommen wären, den leichtesten, besten und gewissesten Weg zur Seligkeit kennen zu lernen, so würde diese Gnadenstunde eine rechte Segensstunde werden, so würde JEsus, der uns im heutigen Evangelio den Weg selbsten zeiget eine reiche Seelenbeute davon tragen. Wolan, hierum ists dem HErrn zu thun, dazu wird sein Wort verkündiget, dazu muß es angehöret werden, und darum wollen wir ihn auch anruffen im Gebet des HErrn und im Gesang: HErr JESU CHrist dich zu uns wend' ꝛc.

Evangelium.

Johann III, 1. - - 15.

Es war ein Mensch unter den Pharisäern, mit Namen Nicodemus, ein Oberster unter den Jüden. Der kam zu JEsu bey der Nacht, und sprach zu ihm: Meister, wir wissen, daß du bist ein Lehrer von GOtt kommen, denn niemand kann die Zeichen thun, die du thust, es sey denn GOtt mit ihm.

JEsus antwortete, und sprach zu ihm: Wahrlich, wahrlich ich sage dir: Es sey denn, daß iemand von neuen geboren werde, kann er das Reich GOttes nicht sehen. Nicodemus spricht zu ihm: Wie kann ein Mensch geboren werden, wenn er alt ist? Kann er auch wiederum in seiner Mutter Leib gehen, und geboren werden? JEsus antwortete: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Es sey denn, daß iemand geboren werde aus dem Wasser und Geist, so kann er nicht in das Reich GOttes kommen. Was vom Fleisch geboren wird, das ist Fleisch, und was vom Geist geboren wird, das ist Geist. Laß dichs nicht wundern, daß ich dir gesagt habe: Ihr müsset von neuen geboren werden. Der Wind bläset, wo er will, und du höreſt sein Sausen wol, aber du weisſest nicht,

von

von wannen er kommt, und wohin er fähret: Also ist ein ieglicher, der aus dem Geist geboren ist. Nicodemus antwortete, und sprach zu ihm: Wie mag solches zugehen? JEsus antwortete, und sprach zu ihm: Bist du ein Meister in Israel, und weisset das nicht? Wahrlich, wahrlich ich sage dir: Wir reden, das wir wissen, und zeugen, das wir gesehen haben, und ihr nehmet unser Zeugniß nicht an. Glaubet ihr nicht, wenn ich euch von irdischen Dingen sage, wie würdet ihr glauben, wenn ich euch von himmlischen Dingen sagen würde? Und niemand fähret gen Himmel, denn der vom Himmel herniedder kommen ist, nemlich, des Menschen Sohn, der im Himmel ist. Und wie Moses in der Wüsten eine Schlange erhöhet hat, also muß des Menschen Sohn erhöhet wer-

den, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.

Aus diesem Evangelio betrachten wir voritzt

Das Kommen zu JEsu als den gewissesten Weg zur Seligkeit.

und erwegen dabey

I. Das Kommen zu JEsu selbst, und

II. Wie dieses der gewisseste Weg zur Seligkeit sey.

Was thu ich nun? Was nehm ich für? Wie soll ich selig werden. Wer söhnt mich aus? Wer ändert mir Hertz, Sinn Muth und Geberden? HErr JEsu nimm dich meiner an, weil sonst kein Mensch mir helfen kann. Komm tilge meine Sünden, und stärck mich durch dein GOttes Blut, das Seelen heilt und Wunder thut, die Welt zu überwinden. Amen.

Abhandlung.

Erster Theil.

Da es im heutigen Evangelio von Nicodemo heist: Er kam zu JEsu: so gibt uns solches Gelegenheit etwas zu sagen von dem Kommen zu JEsu als dem gewissesten Wege zur Seligkeit.

Wir sehen aber hierbey

I. Auf das Kommen zu JEsu selbst, und fragen dabey dreyerley.

1. Was soll uns antreiben zu JEsu zu kommen? Antw. Theils des Sünders Elend, theils die freundliche Liebe des Heilandes.

1) Des Sünders Elend. Elend und Noth trieb in den Tagen, da JEsus in sichtbarer Gestalt auf Erden wandelte, die Menschen an, zu ihm zu kommen. Und welche kamen, denen ward geholfen. Bald hörete er einige Aussätzige ruffen: JEsu! lieber Meister, erbarme dich unser. Bald kam ein Blinder, der da schrie: Du Sohn David erbarm dich mein. Bald trat ein Hauptmann zu ihm mit den Worten: HErr mein Knecht liegt zu Hause, und ist gichtbrüchig, und hat grosse Quaal. Bald bat ihn ein königlicher Bedienter, daß er hinab käme, und hülfe seinem Sohn, weil er todt kranck liege. Bald fiel ein Oberster der

Schule

Schule zu seinen Füssen, und sprach: Herr meine Tochter ist itzt gestorben; komm, und lege deine Hand auf sie, so wird sie lebendig. Leibliches Elend, Geliebte, ist zugleich ein Bild und Beweisthum des geistlichen Elendes. Was vom Fleisch geboren wird, ist Fleisch, und also fleischlich gesinnet. Fleischlich gesinnet seyn aber ist eine Feindschaft wider GOtt. Wer dis gründlich erkennet, wen seine Sünde betrübet, der soll sich dadurch antreiben lassen zu kommen und zu sagen: JEsu, ach erbarm dich mein, laß mich nicht im Elend hangen. Hierzu kömmt

2) die freundliche Liebe des Heilandes, welche dem, der sein Elend erkennet, Muth und Freudigkeit machen kann, sich aufzumachen und zu kommen. Nicodemus war davon überzeuget: er wuste, daß JEsus, als der Lehrer von GOtt kommen, voll Güte und Liebe sey, daher läst er sich nicht abhalten, zu unbequemer Nachtzeit ihm zuzusprechen. Und diese Freundlichkeit hat der Heiland iederzeit gegen arme Sünder geoffenbaret. Von Ewigkeit hat solche Liebe in seinem Hertzen gebrennet, und in der Zeit hat sie sich zur Errettung der Menschen gezeiget. Diese Liebe ists, die uns zuruffet Jesaiä 55, 1. Wolan alle, die ihr durstig seyd, kommet her zum Wasser und trincket. Diese Liebe ists, die uns Matth. 11, 28 aufs freundlichste zuredet: Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seyd, ich will euch erquicken. Diese Liebe ists, die uns zugleich

versichert Joh. 6, 37: Wer zu mir kömmt, den will ich nicht hinaus stossen. So siehets aus, Geliebte, mit dem Liebes-Willen und der Freundlichkeit JEsu. Wir fragen

2. Wie muß das Kommen zu JEsu beschaffen seyn?

1) Es muß herrühren theils aus einer Uberzeugung von dem höchstunseligen Zustande ausser Christo: theils aus einem hertzlichen Verlangen nach Hülfe und Gnade.

a. Es muß herrühren aus einer Uberzeugung von dem unglückseligen Zustande ausser Christo. Nicodemus hatte bey aller seiner Gerechtigkeit, guten Wercken und Vorzügen bey der strengesten Secte unter den Juden keine Beruhigung des Gemüthes, keinen Frieden in seiner Seele: sonst würde er sich nicht zu dem damals verhaßten JEsu aufgemachet, und ihn um guten Rath gefraget haben. Will der Mensch sich zu JEsu hinwenden, so muß er die Sünde als das ärgste Ubel, als das Ubel aller Ubel erkennen. Und dis deswegen, weil sie GOtt dem allerreinesten Wesen schnurstracks entgegen ist, und also den Menschen an der Gemeinschaft mit GOtt hindert. Sie stehet entgegen dem wahren Besten des Menschen, denn sie macht ihn verlustig der ewigen Seligkeit. Der Mensch ist durch dieselbe die allerabscheulichste Creatur worden. Denn wo ist ausser dem Satan ein Geschöpf zu finden, das sich wieder GOtt gesetzet und verschwo-

schworen, als jeden der Mensch, den doch GOtt am herrlichsten begabet hatte? Erkennet der Mensch diesen verdammnißwürdigen Zustand nicht, so wird er sich gewiß nicht entschliessen, zu JEsu zu eilen. Siehet er aber sein Elend, merket er sein Verderben: so wird er sich sehnen nach Hülfe. Und so muß das Kommen zu JEsu ferner herrühren

b. Aus einem hertzlichen Verlangen nach Gnade. Nicodemus hatte ein aufrichtiges Verlangen den rechten Weg zur Seligkeit zu wissen, er sehnete sich nach Hülfe. Wie nun der erste Ausbruch des menschlichen Verderbens war eine unordentliche Begierde nach der Frucht des verbotenen Baums: so muß der Anfang zu Wiederherstellung des Guten in der Seelen seyn das innige Verlangen nach JEsu als dem Baum des Lebens.

2) Es muß das Kommen geschehen

a. Mit Verleugnung aller eignen Hülfe und Selbst-Gerechtigkeit. Wenn Seelen zur Erkenntniß ihres Elendes gebracht worden, so wollen sie gemeiniglich nicht eher zu Christo, bis sie allen Versuch gethan, ob sie sich selbst nicht helfen können. Die eine will sich auf diese, die andere auf eine andere Weise GOtt erst gefällig machen. Allein in solchen eignen Wegen findet sich nichts als Angst und Bekümmerniß. Es rühret aber das Bemühen sich selbst zu helfen her aus dem angebornen Hochmuth, da man sich zwar nothdürftig, als

einen

einen Sünder bey GOtt anklaget, aber doch meinet, das seye paradox, wenn man sage, daß auch die besten Wercke eigener Gerechtigkeit vor GOtt nicht allein nichts gelten, sondern auch ihm ein Greuel seyn. Da machen sich gutwillige Seelen oft müde in ihrem Selbst-Wircken, und sehen doch zuletzt, daß sie nichts erarbeitet haben, Jes. 57, 10. Wer aber sich nicht mehr mit seinem eigenen Thun behelfen will, sondern in Erkentniß seines tiefen Verderbens an aller eignen Kraft verzaget, und auf JEsum als des Gesetzes Ende im Glauben siehet, der erlanget Gnade, dem wird aus Gnaden geholfen. Jene Israeliten sahen zum Vorbild dessen die von Mose erhöhete eherne Schlange an, und wurden von den tödtlichen Wunden befreyet. Darauf weiset Christus in den letzten Worten unsers Evangelii, wenn er sagt: Wie Moses in der Wüsten eine Schlange erhöhet hat, also muß des Menschen Sohn erhöhet werden, auf daß alle, die an ihn gläuben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. Da muß es also heissen aus Jerem. 3, 23, 25.: Siehe, wir kommen zu dir; denn du bist der HErr unser GOtt. Wahrlich es ist eitel Betrug mit Hügeln und mit allen Bergen. Wahrlich es hat Israel keine Hülfe, denn am HErrn unserm GOtte. Denn darauf wir uns verliessen, das ist uns itzt eitel Schande: und des wir uns trösteten, des müssen wir uns itzt

schä-

schämen: denn wir sündigten damit wider den HErrn unsern GOtt. So stehets Geliebte, mit dem Behelf eigener Arbeit und Gerechtigkeit beym Seligwerden. Es macht nur Aufenthalt und Hinderniß. Zugleich aber ist auch hieraus offenbar, daß das kommen zu JEsu geschehen müsse

b. In gewisser Zuversicht, JEsus werde nicht allein den besten Weg wissen, sondern auch zeigen und führen. Ein Schüler, der sich der Unterweisung eines Lehrers unterwirft, muß ein Vertrauen zu ihm haben, daß er geschickt und treu werde seyn ihm das nöthige beyzubringen. Dis finden wir an Nicodemo. Dieser hatte zu JEsu als dem Lehrer von GOtt kommen das gewisse Vertrauen, er werde ihm den besten Weg zur Seligkeit anweisen. Wer also zuversichtlich glaubet, daß der Heiland den Weg führe, worauf auch die Thoren nicht irren können, ja daß er selbst sey der wahre Weg zum Leben, dem wird gewiß gerathen. Dabey aber ist noch folgendes nöthig:

3) Es muß das kommen zu JEsu begleitet seyn

a. Mit einem demüthigen und ernstlichen Gebet, als wodurch sich das Verlangen der Seele offenbaret. Wer überzeuget ist von seinem Elend, wer an eigener Hülfe verzaget, ein Zutrauen zu JEsu fasset, er sey der Artzt und Helfer: der wird ihm sein Verlan-

gen

gen eben so wohl mit Worten offenbaren können als ein Kind, wenn es das nöthige von seinen Eltern fordern will. Gebet ist die Sprache des Glaubens. Ich glaube, darum rede, darum bete ich. Es muß aber das Kommen zu JEsu auch begleitet seyn

b. Mit einer Gelassenheit in seinen Willen Seiner Cur muß man sich gantz überlassen. Nicht allein sagen: Was du wilt das will ich gleichfalls; sondern auch: HErr wie, wenn und wo du wilt, so will ich auch. Ich will dir nichts vorschreiben. Es muß heissen: Dir uns lassen gantz und gar. Wer so kömmt, Geliebte, der kömmt recht; wer so kömmt, dessen Kommen ist ein seliges und heilsames Kommen.

Wir fragen daher noch

3. Was erfähret, was erlanget man bey diesem Kommen? Viererley. Denn

1) Erfähret man die selige Sinnes-Aenderung, welche der Heiland hier nennet die neue Geburt, die Wiedergeburt aus Wasser und Geist. Diese ist eine heilsame Wirckung göttlicher Gnade, da der Mensch aus dem geistlichen Tode ins geistliche Leben versetzet wird, damit er in die Fußstapfen des erstgebornen Bruders JEsu treten, und dem Vater im Geist und in der Wahrheit dienen kön-

ne. Der Mensch liegt von Natur im gäntzlichen Unvermögen sich zu helfen, er lieget im geistlichen Tode, da er von GOtt der Quelle des Lebens entfernet ist, und keine wahre Liebe hat zu GOtt und göttlichen Dingen. Sein Verstand hat einen Eckel an den göttlichen Wahrheiten. Sein Wille ist mit Haß gegen GOtt und dessen Befehle, mit bösen Neigungen und unordentlichen Begierden angefüllet. Sein Gewissen ist voll Unruhe, voll knechtischer Furcht, Angst und Bangigkeit. Dis Gelebte, nennet die Heilige Schrift den geistlichen Tod. Eph. 2, 1. Ihr waret tod durch Ubertretung und Sünden. Diesem geistlichen Tode wird entgegen gesetzet das geistliche und neue Leben, welches entstehet, wenn GOtt dem Sünder die Augen öffnet, sein Verderben einzusehen, wenn er ihm ein neues Hertz schencket, das sich nach der Gemeinschaft GOttes und JEsu sehnet, nach Gnade verlanget, und Lust und Liebe hat, den Willen des Vaters zu erkennen, und demselben gemäß zu wandeln. Dis kann der Mensch von sich selbst nicht. Es muß dazu Kraft geholet werden von oben: es ist der Natur, das ist dem natürlichen Menschen, und der sich selbst gelassenen Vernunft verborgen, wie aus der gantzen Unterredung Christi mit Nicodemo abzunehmen. Denn als dieser fragte, wie mag das von Neuem geboren werden zugehen? so führet er ihn auf

das

das Geheimniß des Glaubens, und zeiget, wie dis eine Sache sey, die man an seiner Seele selbst würcklich erfahren müsse. Unterdessen zeiget sich an dem, der es erfähret, eine merckliche und grosse Veränderung in allen Stücken. Der Mensch höret nunmehro auf zu seyn, was er vorher gewesen. Er ist nicht mehr ein fauler Baum, der arge Früchte der Eigenliebe, des Hasses, des Zorns, der Unreinigkeit und anderer Sünden träget, sondern er ist ein guter Baum, der Früchte der Gerechtigkeit, Früchte des Geistes, nemlich Liebe, Freude, Friede, Gedult, Sanftmuth und Keuschheit bringet. Er ist nicht mehr ein Feind GOttes und des Glaubens, sondern er beweiset sich als ein Freund GOttes, und gehorsamer Unterthan im Reiche JEsu. Es wird also etwas hervorbracht, das vorhin nicht da war. Es entstehet ein neues Leben, das ist, es findet sich Tüchtigkeit und Geschicklichkeit, auch Lust und Liebe zum Guten, zum Lob GOttes und Dienst des Nächsten: es findet sich ein inniger Trieb nach GOttes Verlangen, Wort und Willen sein gantzes Leben anzustellen.

2) Man erlanget Vergebung der Sünden. Dis ist mit dem vorhergehenden aufs genaueste verknüpfet. Denn da GOtt etwas neues schaffet, so wird des alten nicht mehr gedacht. Soll der Mensch wandeln auf dem

Wege des Heils in Heiligkeit und Gerechtigkeit, so muß ihm vorher seine Blösse bedeckt worden seyn: welches geschicht, wenn JEsus dem Sünder seine durch Gehorsam und Leiden erworbene Gerechtigkeit zurechnet, und GOtt der vorigen Sünden um des ergriffenen Verdienstes Christi willen, nicht mehr gedencket. Denn GOtt hat JEsum vorgestellet zu einem Gnadenstuhl durch den Glauben in seinem Blut, damit er die Gerechtigkeit die vor ihm gilt darbiete, in dem, daß er Sünde vergibt, welche bis anhero blieben war unter göttlicher Gedult: auf daß er zu diesen Zeiten darböte die Gerechtigkeit die vor ihm gilt: auf daß er allein gerecht mache den, der da ist des Glaubens an JEsu. Röm. 3, 25. 26.

3) Man bekömmt ein ruhiges, freudiges, munteres und befriedigtes Gewissen. Und wie kann es anders seyn? Wer an GOtt einen gnädigen Vater, an JEsu einen mitleidigen Fürsprecher, und an dem H. Geist einen beständigen Führer hat, darf nicht ängstlich thun, sondern kann sich freuen und frölich seyn in dem lebendigen GOtt. Es ist ihm gleich viel, ob er allein, oder Berufs wegen unter Menschen seyn muß. Er kann sich beydes zu Nutze machen. In der Einsamkeit ist der Glaube, im Umgang mit Menschen die Liebe geschäftig.

Ist

Ist er unter Menschen, so läst er sein Licht unter denselben leuchten, daß sie sehen, er höre einem guten Heiland an: ist er allein, so giest er durch Gebet und Betrachtung der göttlichen Gnade Oel in die Lampen, damit sie nicht verleschen. Er lebet das Leben des Glaubens, hält sich an GOttes Wort, und ruhet in dessen herrlichen und unfehlbaren Verheissungen. Er ist gewiß, daß JEsus ihm seine Beylage bewahren wird, bis an jenen Tag. Er ist gewiß, daß weder Tod noch Leben, weder Engel noch Fürstenthum, noch Gewalt, weder gegenwärtiges noch zukünftiges, weder hohes noch tieffes, noch keine andere Creatur ihn scheiden könne von der Liebe GOttes, die in Christo JEsu ist unserm Herrn: nach Röm. 8, 38. 39. Daraus fliesset denn auch zum

4) Man hat gewissen und auch wircklichen Antheil am Reich GOttes. Nicht nur hier am Gnadenreich, welches bestehet in Gerechtigkeit, Friede und Freude im H. Geist, sondern auch dort am Reich der Herrlichkeit, da Freude die Fülle und liebliches Wesen zur Rechten des HErrn seyn wird immer und ewiglich. Dazu werden Gläubige wiedergeboren. Denn da es in unserm Evangelio v. 3. heist: Es sey denn, daß iemand geboren werde aus Wasser und Geiste, so kann er nicht in das

Reich GOttes kommen: So muß es im Gegentheil auch seine völlige Richtigkeit haben, wenn man schliesset; Wer nun aber von neuen geboren wird, der muß das Reich GOttes sehen, und ins Reich GOttes kommen.

Anderer Theil.

Wir müssen aber noch zum

II. Sehen: **Wie das Kommen zu JEsu der gewisseste Weg zur Seligkeit sey.**

Dis mögen wir aus folgenden erkennen.

1. Weil JEsus selbst es aufs theureste versichert, indem er nicht nur Joh. 14, 6. saget: Ich bin der Weg die Wahrheit und das Leben, niemand kömmt zum Vater, denn durch mich; sondern auch in unserm Evangelio betheuret, daß derjenige nimmermehr ein Erbe seines Reichs seyn werde, der nicht so zu ihm komme, daß er die neue Geburt aus GOtt erfahre. Er bevestiget diese Versicherung mit einem viersachen nachdrücklichen, Wahrlich. Was nun JEsus, der wahrhaftige Zeuge mit einem viersachen Eide bekräftiget, das muß wol wahr seyn und bleiben. Die Worte Pauli, Hebr. 6, 16. können wir billig

billig hieher ziehen, wenn er sagt: Der Eid machet ein Ende alles Haders, dabey es feste bleibet unter Menschen: Aber GOtt, da er wolte .. beweisen, daß sein Rath nicht wanckete, hat er einen (hier einen vierfachen) Eid dazu gethan, auf daß wir (denn es ist unmöglich, daß GOtt lüge) einen starcken Trost haben, die wir Zuflucht haben, und halten an der angebotenen Hoffnung, welche wir haben als einen sichern und vesten Ancker unserer Seele. Daher tritt auch JEsus schon im A. T. auf, und spricht Jes. 45, 22: Wendet euch zu mir, so werdet ihr selig aller Welt Ende. Und im N. T. hören wir aus seinem holdseligen Munde Matth. 11, 28: Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seyd, ich will euch erquicken, ihr werdet Ruhe finden für eure Seele. Daraus ist offenbar, daß das Kommen zu JEsu der gewisseste Weg zur Seligkeit sey, weil JESUS es selbst saget, versichert und bekräftiget. Hiernechst aber ists auch daraus zu ersehen,

2. Weil alle wahre Christen es so erfahren haben. Denn alle und iede welche in Erkentniß ihres Unvermögens sich der Gnade überlassen, mit Verleugnung eigener Gerechtigkeit die Gerechtigkeit des Heilandes, die er darbietet in seinem Blute, ergreiffen, an eigenen Kräf-

ten verzagen, aber auf JEsu Kraft es wagen, die erlangen Hülfe, kommen zur Ruhe, gelangen zum Leben. Diesen Weg erwehlete David, und da ward ihm geholfen, Psalm 32. Diesen Weg erwehlete die Sünderin, Lucä 7, welche mit Bußthränen JEsu Füsse netzete, und sie erlangte Gnade. Diesen Weg erwehlete Petrus nach seiner dreymaligen Verleugnung, indem er den Weg der Sünder verließ, hinausging und bitterlich weinete, und ihm wurden seine Sünden vergeben. Diesen Weg erwehlete Paulus, der alles für Schaden achtete gegen der überschwenglichen Erkentniß JEsu CHristi, und am Ende dieses Weges war ihm aufbehalten die Crone der Herrlichkeit. Was kann ich nun, Geliebten Freunde, hiebey wol anders thun, als euch insgesamt mit aller Freudigkeit zuruffen aus Jes. 30, 21: **Dis ist der Weg, denselben gehet, sonst weder zur Rechten noch zur Linken.**

Anwendung.

Von diesem guten, sichern und gewissesten Wege sind die meisten unter uns, sie mögen in offenbarer Ruchlosigkeit oder in einer schändlichen Heucheley leben, noch weit entfernet. Die mehresten haben einerley Sinn mit dem abtrünnigen und halsstarrigen Volck Juda.

Spricht

Spricht GOtt: Tretet auf die Wege und schauet, und fraget nach den vorigen Wegen, welches der gute Weg sey und wandelt darinnen, so werdet ihr Ruhe finden für eure Seele: So heists: Aber sie sprechen; Wir wollens nicht thun. Jer. 6, 16. Die Wege des HERRN sind öde und wenige wandeln darinnen. Hilf HERR, mag man itzo noch mehr als zu Davids Zeiten klagen, die Heiligen haben abgenommen und der Glaubigen, die den rechten Weg zum Leben wandeln, sind wenig unter den Menschenkindern. Die meisten erwehlen sich eigene Wege, gehen Irrwege, Wege des Verderbens. Wie viele sind unter denen die sich Christen nennen, welche CHristum mit Mund und Wercken verleugnen, sich seiner und seines Wortes schämen. Wie viele, die ihn für einen blossen Menschen halten und nicht für ihren HErrn und GOTT erkennen. Wie manche sind die auf Gnade lossündigen und von dem Wege fleischlicher Sicherheit sich nicht wollen zurück halten lassen. Wie viele sind, die durch Kräfte ihrer Natur in eigener Gerechtigkeit ohne CHristo selig zu werden gedencken, die mit ihrem äusserlichen Gehorsam und selbst erwehlten Gottesdienst den Himmel verdienen und ohne Erfahrung der neuen Geburt ins Reich GOttes eingehen wollen. Wie viele sind, die an statt daß sie sich die Gnade GOt-

tes solten züchtigen lassen, zu verleugnen alles ungöttliche Wesen und die weltliche Lüste, meinen, das Evangelium gebe ihuen Freyheit zu sündigen, indem die Gnade da desto mächtiger sey, wo die Sünde mächtig geworden. Diese und dergleichen Menschen wandeln noch auf dem breiten Wege, sie sind entfernet von Christo, und eilen zum Verderben. Sie sinds, zu denen JEsus sagt Joh. 8, 24. Ich habe euch gesaget, daß ihr sterben werdet in euren Sünden: Denn so ihr nicht gläubet, daß Ichs sey, so werdet ihr sterben in euren Sünden.

Das wichtigste was ich euch, die ihr bisher den breiten Weg gewandelt, an diesem Dreyfaltigkeits-Fest in dieser Dreyfaltigkeits-Kirche sagen kann, ist dieses: Kommet zu JESU; Kommet zu JESU. Was habt ihr doch für Ursach gehabt, so lange vom Heiland entfernet zu bleiben? Was hat er euch zu Leide gethan, daß ihr seinen Weg verachtet und die Wege der Sünden erwehlet habt? Da JEsus mit seinem Blute den Weg zum Leben eröffnet hat, so siehet er sich nun nach euch um, ob ihr nicht anfangen wollet eure Füsse zu setzen auf den Weg des Friedens. Denckt einer oder der andere unter euch: Ach wer nur Kräfte hätte zu kommen, ich kann ja nicht, ich finde mich in einem Unvermögen mich aufzumachen! Gehet diese Klage von Hertzen, so ists ein Zeichen, daß sich

GOtt

GOtt mit seiner kräftigen Gnade zu dir hingewandt und dich zu sich ziehen wolle. Wisse demnach: aus deiner eigenen Kraft kanst du und solst du zu JESU nicht kommen. Der HERR reicht dir selbst seine Hand und weil er verlanget, daß du kommen solt, so bietet er auch zugleich an seine Gnade und Hülfe. Diese trägt er euch entgegen, wenn ihr mit den busfertigen Israeliten den Entschluß fassen wollet aus Hos. 6, 1. Kommt wir wollen zu dem HErrn: und aus Jes. 2, 3. Kommt last uns gehen zum Hause des GOttes Jacob, daß er uns lehre seine Wege und wir wandeln auf seinen Steigen. Ists euch ums selig werden zu thun, er wird zeigen, daß er gerecht und selig machen könne die, welche zu ihm treten. So komme denn, wer Sünder heist und wen sein Sünden Greul betrübet zu dem der keinen von sich weist, der sich gebeugt zu ihm begiebet. Wie wilst du dir im lichten stehn und ohne Noth verloren gehn? Wilst du der Sünden länger dienen, da er zu retten dir erschienen? O nein, verlaß die Sünden-Bahn, so nimt dich JEsus willig an. Komm auf sein Wort, da er gesagt: Wer zu mir kömmt, den will ich nicht hinausstossen. Komm doch: dein Kommen wird dir in Ewigkeit nicht gereuen.

Ihr aber die ihr euch würcklich mit Nicodemo aufgemachet habt, eure Sünden-Last füh-

let und deswegen gebeuget seyd in euren Seelen. Wisset, daß euch nichts abhalten könne zu JESU hinzueilen und auf den Lebens Weg euch von Stund an zu begeben. Es mag euch nicht abhalten das Erkentniß eures Elendes, und Unvermögens, denn ihr höret, daß JEsus selbst die Sünder rufet und ihnen die nöthige Kraft darreichet. Es mag euch auch nicht zurück halten das Gefühl eurer Unwürdigkeit. Vielmehr soll euch solches zu dem Heilande hintreiben, der euch würdig machen muß zur Seligkeit. Er verlanget nur ein redliches und aufrichtiges Hertz: wenn wir ihm uns durch Gebet in Gelassenheit offenbaren, so wird er sich als Helfer finden lassen. Sprich nicht: ich habs zu grob gemacht, ich hab die Güter seiner Gnaden so lang und schändlich durchgebracht, er hat mich oft umsonst geladen: wofern dus nur itzt redlich meinst und deine Schuld mit Ernst beweinst; so soll ihm nichts die Hände binden, und du solt noch Genade finden, er hilft, wenn sonst nichts helfen kann. Ja solche Sünder nimt er an.

Solten nicht manche vorhanden seyn, welche wol vormals die süsse Gnade GOttes geschmecket haben, wenigstens durchs mächtige Wort GOttes kräftig an ihren Seelen gerühret worden seyn, die Wege der Sünden zu verlassen und JEsum zu erwehlen? Wolan auch ihr wer-

werdet geruffen und eingeladen zu kommen. Da euch die Lust der Welt von JEsu abgelocket, so last euch durch seine Gnaden-Stimme: Kehre wieder, kehre wieder du abtrünnige, wieder zu ihm hinlocken. Und wie ihr euch geflissen habt von GOTT abzuweichen, also kehret nun wieder um, und fleissiget euch zehenmal mehr den HERRN zu suchen. Wendet euch wieder hin zu dem Lehrer von GOtt kommen, beweinet mit Petro euren Ungehorsam, geht nicht weiter ins Verderben, sondern lasset euch helfen, da euch Hülfe angeboten wird. Wie freundlich blickt er Petrum an, ob er gleich noch so tief gefallen? Nun das hat er nicht nur gethan, da er auf Erden muste wallen. Nein, er ist immer einerley, gerecht und fromm und ewig treu, und wie er unter Schmach und Leiden, so ist er auf dem Thron der Freuden den Sündern liebreich zugethan: Er nimt gefallne Sünder an.

Ihr aber, meine Freunde, die ihr aus Erkentniß eures Elendes zu JESU hingekommen seyd, und seine freundliche Liebe erfahren habet, ihr wisset, daß ausser CHristo kein Heil, und wahres Vergnügen zu finden. Ihr kennet JEsum nicht nur als den Lehrer von GOTT gekommen, sondern auch als euren Heiland und Seligmacher, der euch nicht allein den rechten Weg gezeiget, sondern auch selbst euch bey der

Hand

Hand genommen und auf den Weg des Lebens gesetzet hat. Bleibet bey ihm, setzet euch zu dieses Lehrers Füssen, lernet von ihm. Gedencket an seine Treue, werdet ihm und seiner Lehre immer mehr gehorsam, damit ihr zunehmen möget in der Erkentniß JESU und seiner süssen Gnade. Lasset euch von dem rechten Wege weder durch die Lockungen noch Drohungen der Welt abwendig machen. Geht auf dem Wege des Glaubens und der Heiligung alle Tage weiter, bis ihr kommt ins Himmelreich. Amen.

HERR JESU zeuch uns gantz zu dir. Du bist ja noch ein Freund der Sünder. Erfüll mit sehnender Begier, auch uns und alle Adams-Kinder. Zeig uns bey unserm Seelen-Schmertz, dein aufgethanes

thanes Bruder-Hertz: und wenn wir unser Elend sehen, so laß uns ja nicht stille stehen, bis daß ein ieder sagen kann: GOtt lob auch mich nimmt JEsus an. Amen.

154589

ULB Halle 3
003 086 674

St.

AB 154589

R

Jlg. 249

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-255561-p0035-0

Daß
das Kommen zu JEsu
der
gewisseste Weg
zur
Seligkeit
sey,
wurde aus dem Evangelio
am Fest der H. Dreyeinigkeit
in der
Trinitatis-Kirche
auf der Friederichsstadt zu Berlin
CIↃ IↃ CC XLIV
betrachtet
und
auf Verlangen eines Freundes
der Wahrheit
dem Druck übergeben
von
Johann Julius Hecker,
Evangelisch-Luth. Prediger der Dreyfaltigkeits-Kirche.
BERLIN,
gedruckt bey Christian Friederich Henning.

Farbkarte #13
B.I.G.
Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black
Centimetres Inches
Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-255561-p0037-1